

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Nationalmuseum
Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum
Band: 118 (2009)

Rubrik: Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Landesmuseum, Zürich

Der Abschluss der baulichen Sanierung des Bahnhofflügels und seine museale Wiedereinrichtung bestimmten die Tätigkeiten im Berichtsjahr. In einem beispiellosen Einsatz aller Mitarbeitenden gelang die Einrichtung der neuen Dauerausstellungen in einer kurzen Zeitspanne. Für die Bereitstellung von mehr als 2'000 Objekten zeichnete das Sammlungszentrum in Affoltern a. A. verantwortlich. Ohne diese zeitgemässe Infrastruktur und die hervorragende Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen wäre ein Unternehmen dieser Grössenordnung nicht durchführbar gewesen.

Es bewährte sich, dass die Gestaltung für «Geschichte Schweiz» und «Galerie Sammlungen» in der Hand derselben Gestalter, Holzer Kobler Architekturen, lag. Sie waren von früheren Gestaltungsaufträgen in diesen Räumen mit der anspruchsvollen Architektur vertraut und schlugen, abgestimmt auf die verschiedenen inhaltlichen und räumlichen Gegebenheiten der beiden Ausstellungen, Inszenierungen vor, die sich klar von der renovierten baulichen Hülle abheben: In der Ruhmeshalle, dem Kernstück der Ausstellung «Geschichte Schweiz», erwandern die Besucher auf einem 85 Meter langen hölzernen Aufgang die Entwicklung der Schweizer Politikgeschichte und erleben die Architektur des Raumes auf neue, ungewohnte Weise. In die Säulenhalle des Erdgeschosses ist eine grosse Schlaufe gelegt, die zugleich Vitрины enthält und als Rampe für Exponate dient; eine Idee, die im Sockel für die Schlitten und im Laufsteg der Kostüme in den angrenzenden Räumen ihre Fortsetzung findet. Zurückhaltend eingesetzte Medienstationen verleihen den Ausstellungen eine zusätzliche Dimension.

Krönender Abschluss aller Anstrengungen waren ein Personalfest und zwei Tage später die festliche Eröffnungsfeier im Hof des Landesmuseums unter Anwesenheit von Bundesrätin Doris Leuthard. Am 1. August, dem Tag der offenen Tür, strömten über 7'000 Besucherinnen und Besucher durch die neuen Dauerausstellungen.

Am 21. August fand die festliche Übergabe der Replik des St. Galler Globus in St. Gallen statt. Das Original bleibt in Zürich und ist in «Galerie Sammlungen» zu sehen. Neben Vertretern der Schweizerischen Landesmuseen waren am Festakt Regierungsrat Markus Notter und Bundesrat Pascal Couchepin präsent.

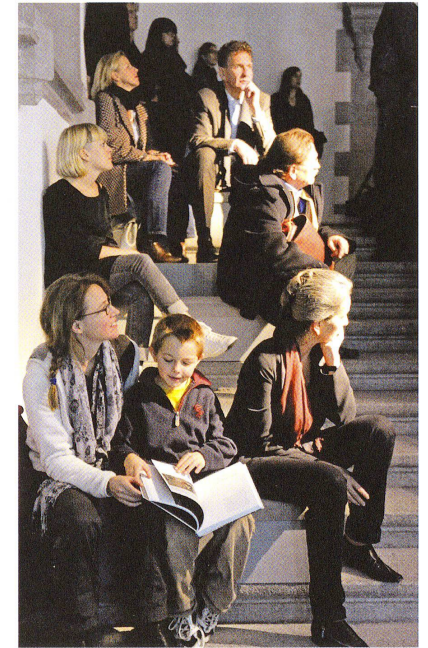
Da Objekte aus der ehemaligen Dauerausstellung im Westflügel für die neuen Dauerausstellungen entfernt werden mussten, wurde beschlossen, diese Räume ausnahmsweise für eine temporäre Ausstellung zu nutzen: «Witzerland». So blieben die historischen Zimmer den Besuchern und Besucherinnen zugänglich. Das letzte Jahresdrittel war der Abtragung zurückgestellter Aufgaben und Abschlussarbeiten in den neuen Dauerausstellungen gewidmet. Letztere verlangen noch nach der einen oder andern Anpassung aufgrund eigener Beobachtungen und Rückmeldungen unserer Besucherinnen und Besucher.

1 Aussenansicht des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich. Die Flugaufnahme zeigt die Sthlseite der vom Architekten Gustav Gull Ende des 19. Jahrhunderts erbauten Museumsanlage.



1

2 Besucherinnen und Besucher an der Vernissage der Wechselausstellung «Aufbruch in die Gegenwart. Die Schweiz in Fotografien 1840 – 1960» im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich. Aus Platzgründen haben sie es sich auf der Treppe zum Kreuzgang gemütlich gemacht und lauschen von dort aus den Rednerinnen und Rednern.



2



3

3 Teile des Landi-Bildes von Hans Erni in der neuen Dauerausstellung «Geschichte Schweiz».

Neue Dauerausstellungen

Galerie Sammlungen

Zwanzig überraschend inszenierte Schausammlungen gewähren im Erdgeschoss des Bahnhofflügels Einblick in den herausragenden Sammlungsbestand der Schweizerischen Landesmuseen. «Galerie Sammlungen» setzt den Akzent auf gewichtige kunsthandwerkliche Erzeugnisse aus dem Mittelalter bis in die Gegenwart, legt das Augenmerk auf die Funktion und Bedeutung der Objekte und widerspiegelt das kunsthandwerkliche Erbe aus einzelnen Kulturkreisen und Regionen der Schweiz. Die Auswahl der Objekte zeigt stilistische, formale wie auch technische Entwicklungen innerhalb einer Gattung auf und hiermit die gesellschaftlich oder kulturell bedingten funktionalen Veränderungen. Als Auftakt der Ausstellung dienen Porträts aus acht Generationen der Zürcher Familie Lavater. Auszüge aus der Sammlung historischer Fotografien mit Porträt- und Landschaftsdarstellungen sowie, auf einem Laufsteg, Kleider und Kostüme des 17. Jahrhunderts bis ins Jahr 2002 bilden den Abschluss. Zwischen diesen Sammlungsbereichen ergibt sich ein vielfältiger und zuweilen verspielter Blick auf weitere Bestände: In der grossen Säulenhalle führt eine geschwungene Raumarchitektur in das Herzstück der Ausstellung; dort steht die international bedeutende Sammlung spätmittelalterlicher Bildteppiche prächtigen Skulpturen, Altären und Altargemälden gegenüber.

Geschichte Schweiz

In der neuen Dauerausstellung im 1. Stock des Bahnhofflügels wird Schweizer Geschichte in vier epochenübergreifenden Teilen präsentiert. Im ersten Teil «Niemand war schon immer da» wird die Basis zum Verständnis gelegt: Die Migrations- und Siedlungsgeschichte gibt Auskunft über die bevölkerungsgeschichtlichen und topografischen Grundlagen des Raumes Schweiz. Der zweite Teil «Glaube, Fleiss und Ordnung» befasst sich mit der Religions- und Geistesgeschichte und untersucht den Wandel des Verhältnisses zur Religion: von der göttlichen Allgegenwärtigkeit und der Glaubenseinheit über die Reformation bis hin zur Relativierung von Religion im Zeitalter der Aufklärung. Im dritten Teil «Durch Konflikt zur Konkordanz», in der Ruhmeshalle, steht die Politikgeschichte im Zentrum: hier wird die Geschichte des schweizerischen konkordanten Regierungssystems und die Herausbildung des heutigen Bundesstaates hergeleitet. Ein markantes architektonisches Wahrzeichen bildet das «Mythenrad», das u. a. Armburst, Heidi, Kuhglocke und Bundesbrief zusammenbringt und damit auf die immer wiederkehrenden «Mythen der Nation» verweist. Im vierten Teil «Die Schweiz wird im Ausland reich» ist die Schweizer Wirtschaftsgeschichte dargestellt. Thematisiert werden auch Bankwesen und Tourismus. Der Rundgang endet mit einem «Salon de réflexion»: ein «aktuelles Objekt des Monats» und Nachrichten aus aller Welt führen vor Augen, dass Geschichte stets fortgeschrieben wird und auch Schweizer Geschichte nicht isoliert betrachtet werden kann.

1 In «Galerie Sammlungen» werden auf einem Laufsteg Kleider und Kostüme präsentiert, ein wichtiger Sammlungsbestand der Schweizerischen Landesmuseen.

2 Eine Raumarchitektur führt durch die grosse Säulenhalle des Schweizerischen Landesmuseums. Darauf werden unter anderem eine Serie von Palmeseln und Skulpturen aus dem Mittelalter präsentiert. An der Wand im Hintergrund sind zahlreiche Werke aus der Sammlung der Glasgemälde zu sehen. Anhand des ältesten und jüngsten Glasgemäldes wird die ganze Bandbreite und Entwicklung dieser Gattung gezeigt.

3 Blick in die Dauerausstellung «Geschichte Schweiz». Links der sogenannte Allianzteppich (585 cm x 387 cm), auf dem die Erneuerung des Soldbündnisses im Jahre 1663 zwischen Ludwig XIV. und Gesandten der Eidgenossenschaft in der Kathedrale Notre-Dame, Paris, dargestellt ist. Nach einer Vorlage von Charles Le Brun.

4 Ein Teil der Ausstellung ist der Schweizer Wirtschaftsgeschichte gewidmet: Ein Wechselstromgenerator von BBC (1895) steht für die erfolgreiche Exportorientierung des Landes.

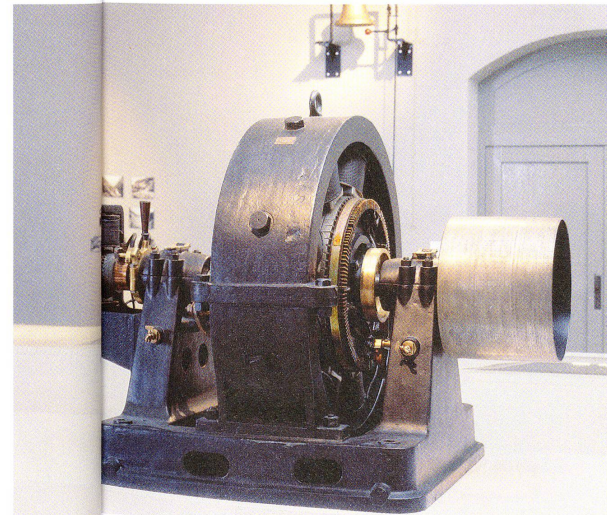
5 Wertvolle Gegenstände zeugen von der mittelalterlichen Glaubenswelt in den Klöstern.



1



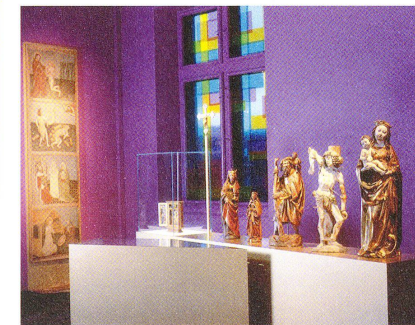
2



4



3



5

Wechselausstellungen

Witzerland

02.04.2009 – 15.11.2009

Worüber lachen wir Schweizerinnen und Schweizer? Wofür werden wir belächelt? Solchen und weiteren Fragen ging die Wechselausstellung «Witzerland» im Schweizerischen Landesmuseum nach. Humor, Witz und Satire waren das Thema der Schau: eine multimediale Zusammenstellung humoristischer Blicke auf die Schweiz. So liess sich auf unterhaltende Weise nachvollziehen, wie sich die Themen und die Auffassung von Situationskomik verändert haben oder auch konstant geblieben sind: ein kurzweiliger Einblick in die Mentalitätsgeschichte unseres Landes in Wort und Bild. Von bissigen Zeichnungen aus Friedrich Dürrenmatts «Die Heimat im Plakat» über Kinderwitze und -reime bis zu unterschiedlichen Humorauffassungen zwischen Mann und Frau und noch viel mehr fand in dieser Ausstellung seinen Platz.

Im Herbst 2009 wurde die Ausstellung von Schloss Heidegg in Gefingen (LU) übernommen, wo sie vom 27. März bis zum 31. Oktober 2010 in leicht adaptierter Form zu sehen sein wird.

Aufbruch in die Gegenwart.

Die Schweiz in Fotografien 1840 – 1960

23.10.2009 – 30.05.2010

Mit einer Auswahl von rund 300 Bildern aus der wertvollen Sammlung historischer Fotografien der Schweizerischen Landesmuseen wird in dieser Ausstellung eine Geschichte der Schweiz erzählt, die eine prägende Zeitspanne umfasst, sowohl für das Land als auch für das Medium Fotografie. Von 1840 bis 1960 wird facettenreich die Entwicklung vom Agrarland zum Dienstleistungsland dokumentiert. Zudem ermöglichen die Fotografien sowohl einen Einblick in die Welt des privaten als auch des öffentlichen Lebens dieser Epoche. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit Ruth und Peter Herzog. Letztes Jahr konnten die Schweizerischen Landesmuseen den zweiten Teil ihrer Sammlung an Schweizer Fotografien erwerben.

1 Mit diesem Key Visual wurde für die Wechselausstellung «Witzerland» geworben. Das gestickte Abzeichen zum Aufbügeln konnte im Museumshop des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich, gekauft werden.



1

2 In der Wechselausstellung «Aufbruch in die Gegenwart. Die Schweiz in Fotografien 1840 – 1960» wurden dem Publikum nicht nur Bilder von professionellen Fotografen präsentiert, sondern auch zahlreiche Fotografien sogenannter «Knipsler». Diese Aufnahme aus dem Jahre 1942 stammt aus dem Nachlass des Zürcher Amateurfotografen Ernst Winzki-Weber (1915 – 1997) und zeigt den glücklichen Moment eines Schweizer Aktivdienstlers in der Gesellschaft zweier jungen Frauen.



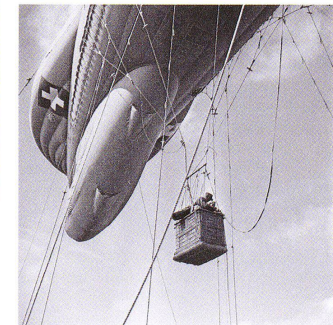
3

3 Eine Hochzeitsgesellschaft unterwegs im Postauto. Fotograf: Wilhelm Felber. 1965. © Wilhelm Felber / Fotostiftung Schweiz (aus: Schweizerische Landesmuseen, Sammlung Herzog).

4 Ein Fotograf der Schweizer Armee mit einer grossen Kamera im Korb eines startenden Fesselballons. Fotograf: Karl Egli. 1935. Egli arbeitete während des Aktivdienstes im Armeestab, Sektion Presse.



2



4

Château de Prangins

«Schöner als Schloss Versailles», schrieb ein Franzose ins Gästebuch, oder «Von Vitrine zu Vitrine halten wir den Atem an, es ist wie ein schöner schweizerisch-europäischer Roman», verlauten Romands und Deutschschweizer. Solche Rückmeldungen zeigen, wie sich Besucherinnen und Besucher durch das Schloss, Ausstellungen und Veranstaltungen verzaubern lassen. Deshalb ist das Museum seit Frühjahr 2009 mit den neuen Öffnungszeiten täglich eine Stunde länger geöffnet: Dienstag bis Sonntag, 10.00 bis 17.00 Uhr. Zudem werden seit 2009 den Schulklassen Gratintritte gewährt. Die Effekte dieser Vorkehrungen liessen nicht lange auf sich warten: beinahe 262 Veranstaltungen wurden besucht, verglichen mit dem Vorjahr sind dies mehr als doppelt so viele. Zusammen mit den bezahlten Veranstaltungen nahmen im 2009 nicht weniger als 650 Kinder- oder Erwachsenengruppen an individuell gestalteten Führungen im Château de Prangins teil.

Über das ganze Jahr verteilt führte das Museum sieben öffentliche Veranstaltungen durch. Einerseits waren dies «Journées spéciales» im Rahmen aktueller Wechselausstellungen, des internationalen Museumstages oder Denkmaltage, andererseits Märkte wie der Setzlingsmarkt im Frühling oder der neu eingeführte traditionelle Herbstmarkt mit Picknick im Grünen. Letzterer war in seiner ersten Auflage ein grosser Erfolg und lockte über 2'000 Besucherinnen und Besucher in Museum, Hof, Gemüsegarten und Park.

Dem Château de Prangins ist es ein grosses Anliegen, die Diskussion rund um seine Ausstellungen und sein kulturelles Erbe in einem erweiterten Kreis zu führen. So beteiligten sich Konservatorinnen und Konservatoren, Lehrkräfte und Künstler an einer Podiumsdiskussion mit Fachleuten und Interessierten zum Thema «Dualität der jüngsten Fotografie: eine der 1930er-Jahre verwandte Situation?». Weiter wurde in Zusammenarbeit mit dem historischen Institut der Universität Lausanne eine Tagung zum biografischen Schreiben in der französischen Schweiz des 18. Jahrhunderts organisiert. Anlass hierzu war die Publikation des dritten und letzten Bandes des «Journal de Louis-François Guiguer», Baron de Prangins, ein fast zehnjähriges Editionsprojekt unter der Leitung der Association des Amis du Château de Prangins.

Zur Aufwertung und Dokumentation der Geschichte des Schlosses erweiterte das Museum den Sammlungsbestand um zwei Gemäldepaare. Es handelt sich um Ölgemälde von Louis Auguste Brun de Versoix, von denen das eine das Schloss Ende des 18. Jahrhunderts zeigt. Die anderen sind Porträts der früheren Schlossbewohner Jean-Georges Guiguer, Neffe des Barons, der das Schloss in seiner heutigen Form erbauen liess, und seiner Frau. Weiter konnte das Château de Prangins nach dreijährigen Verhandlungen mit einem Nachfahren des Fortunato Bartolomeo de Felice das Porträt eines grossen Vertreters der Aufklärung in der Schweiz in die Sammlung der Schweizerischen Landesmuseen aufnehmen, ein Porträt des Verlegers der 1770 bis 1780 erschienenen Encyclopédie d'Yverdon.

Auch dem Naturerbe rund um das Schloss nahm man sich im 2009 an: die Einführung einer neuartigen Bewirtschaftung, des sogenannten «differenzierten Unterhalts», zielt auf die Förderung der Pflanzenvielfalt.

Mit all diesen Massnahmen erfüllte der Westschweizer Sitz der Schweizerischen Landesmuseen im 2009 die drei Ziele des Museums: den Schutz, die Dokumentation und die Förderung des kulturellen Erbes.

Wechselausstellungen

A la vôtre! Zum Wohl! Salute! Geschichten über das Trinken in der Schweiz

19.09.2008 – 19.04.2009

Wie schmeckte der Wein zu Zeiten des Ancien Régime? Seit wann trinkt man Mineralwasser? Wer konnte von der Reblaus und der Weinbau-Krise profitieren? Seit wann gilt Milch als typisch schweizerisches Produkt? Auf diese und manch andere Frage ging die Ausstellung zur Geschichte des Trinkens in der Schweiz ein. Zusätzlich wurde ein vielfältiges Rahmenprogramm angeboten, darunter ein Theaterstück mit Getränkedegustation.

Schweizer Fotografie der 1930er-Jahre – Bilderstreit

05.06.2009 – 25.10.2009

Als zweite Wechselausstellung im 2009 wurde eine Ausstellung der Fotostiftung Schweiz, Winterthur, ins Programm aufgenommen. Diese präsentierte Schweizer Fotografie der 1930er-Jahre und richtete den Fokus auf die ästhetischen Auseinandersetzungen jener Epoche.

Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult

20.11.2009 – 15.04.2010

Die Ausstellung über das Schweizer Sackmesser ist eine Wanderausstellung der Schweizerischen Landesmuseen, die vom Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz konzipiert wurde und ab November 2009 im Château de Prangins gezeigt wurde.

1 *Der Marmorsaal bewahrt den glanzvollen Charakter jener Epoche, in der die Barone von Prangins ihre Gäste empfangen. Im Hintergrund ein Guckkasten, datiert 1781, in Form eines Bürgerhauses, der gleichzeitig zur Unterhaltung wie auch zur Bildung beitrug.*



2 *Das in den 1730er-Jahren erbaute Schloss zeichnet sich durch die Symmetrie der Elemente und die Ausgewogenheit der Proportionen aus. Es ist von einem prachtvollen barocken Gemüsegarten umsäumt, in dem alte Gemüse- und Obstsorten erhalten geblieben sind.*

3 *Zahlreiche Kinder scharen sich während der Denkmaltage um das Wasserbecken im Zentrum des Gemüsegartens. Sie nehmen am Workshop «Mit vollen Segeln durch die Geschichte» teil.*



1



3

Forum der Schweizer Geschichte, Schwyz

2009 war für das Forum der Schweizer Geschichte ein ganz besonderes Jahr: In Anbetracht der Besucherzahlen handelt es sich um das erfolgreichste Jahr seit seiner Eröffnung. Dieser Rekord konnte verzeichnet werden, obwohl das Museum wegen Umbauarbeiten vom 19. Oktober bis 4. Dezember 2009 geschlossen war. Während dieser Zeit wurde der Eingangs- und Empfangsbereich sowie der Bereich Safety und Security erneuert. Die neu verglaste Haupteingangstüre erlaubt nun den gewünschten Ein- und Ausblick, und der gesamte Empfangsbereich erscheint optisch viel grosszügiger und freundlicher als zuvor. Die neu gestaltete Cafeteria sowie der vergrösserte Museumsshop mit ausgewählten Artikeln erfüllen somit die Anforderungen eines zeitgemässen Museumsbetriebes. Des Weiteren wurden die Einbruch- und Brandmeldeanlage sowie alle Notausgangstüren und -beschilderungen den heutigen Anforderungen angepasst. Die Erneuerung der Dauerausstellung wird voraussichtlich im Jahr 2011 erfolgen.

Wechselausstellungen

Swiss Press Photo 08

28.02.2009 – 13.04.2009

Die Wanderausstellung «Swiss Press Photo» gastierte im Frühjahr 2009 zum zweiten Mal in Schwyz. Die beliebte Presse-Fotoschau zeigte die besten Pressebilder des Jahres 2008. Ausgezeichnet wurden wiederum diejenigen Bilder, die ein aktuelles Ereignis in seinem Kern festzuhalten vermochten. Der Hauptpreis und der 1. Preis der Kategorie «Aktualität» gingen an den Freiburger Fotografen Charles Ellena aus Plaffeien. Das Bild zeigt Herrn und Frau Blocher, umgeben von Bodyguards. Weitere Preisträger sind in den Kategorien «Alltag und Umwelt»: Magali Girardin, «Porträt»: Ruth Erdt, «Sport» und «Kunst und Kultur»: Olivier Vogelsang, und «Ausland»: Jean Revillard.

Das Sackmesser – ein Werkzeug wird

Kult

16.05.2009 – 18.10.2009

Als Highlight des vergangenen Jahres darf die Ausstellung «Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult» bezeichnet werden. Die Ausstellung, die dem berühmten roten Schweizer Taschenmesser gewidmet war, wurde in nur fünf Monaten Laufzeit von über 13'000 Besucherinnen und Besuchern besucht. Das Medienecho war in Fernsehen, Radio und Printmedien sehr breit und überaus positiv.

Angelegt als themenzentrierter Parcours, widmete sich die Ausstellung der kulturgeschichtlichen Herkunft des Klappmessers. Sie griff das Thema Messer und Aberglaube auf, zeigte Besonderheiten wie Pistolenmesser oder Sensationelles wie das grösste und das kleinste Taschenmesser. Die typologische Entwicklung von Schweizer Soldaten- und Offiziersmessern bis heute – sowie deren Vorläufer, Bajonett und

Schweizerdolch – bildeten einen weiteren Akzent der Präsentation. Die Ausstellung ging auf die Gründung der Messerfabrik Karl Elsener in Ibach bei Schwyz ein, zeigte die Ursachen des Erfolges der Firma Victorinox auf und beleuchtete, was heute Innovation im Bereich der Messerproduktion heisst. Schliesslich veranschaulichte sie, wie fremde Firmen für ihre Werbung geschickt vom Image des roten Sackmessers profitierten und welche Rolle es in Kunst und Design spielte.

Neben ausgewählten Leihgaben aus der Sammlung der Schweizerischen Landesmuseen und der Firma Victorinox war eine grosse Palette an historischen Klappmessern des bekannten Winterthurer Sammlers Horst A. Brunner zu sehen.

An bestimmten Wochentagen konnten Ausstellungsbesucherinnen und -besucher unter der Anleitung von Victorinox-Mitarbeitern an der Werkbank ihr eigenes Sackmesser montieren. Dieses Angebot fand überwältigenden Anklang, sodass die Werkbank immer ausgebucht war, obwohl zusätzliche Daten angeboten wurden. Über 1'500 Personen nutzten die Gelegenheit, ihr eigenes Sackmesser anzufertigen.

Durstlöscher. Zur Geschichte der Getränke in der Schweiz

05.12.2009 – 07.03.2010

Mit der Ausstellung «Durstlöscher» widmete sich das Forum der Schweizer Geschichte der Kulturgeschichte des Trinkens – vom Ancien Régime bis heute. Diese Wanderausstellung wurde im Château de Prangins konzipiert und befasst sich sowohl mit traditionellen Getränken wie Wasser, Wein, Branntwein und Milch als auch mit neueren wie Kaffee, Tee, Schokolade, Limonaden oder Alcopops. Zudem werden Orte veranschaulicht, an denen in geselliger Runde getrunken wird: Bar, Bistro, Café und Wirtshaus. Für den Ausstellungsort Schwyz wurde die Ausstellung mit Getränken aus der deutschen Schweiz und insbesondere der Region erweitert. Im Rahmen der Themenabende in der Museums-Bar erfuhren Besucherinnen und Besucher das Neuste über innovative Bierbrauer, konnten den mildwürzigen Lauerzer Absinth kosten und eine Nase für feinste Kirschdüfte entwickeln.

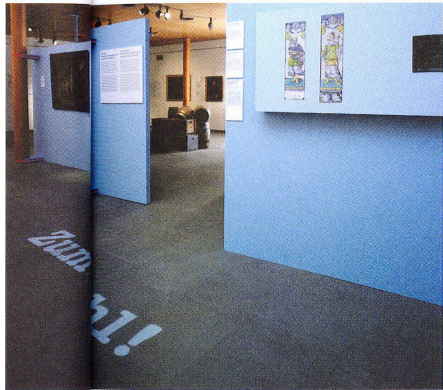
1 *Auftakt zur Wechselausstellung «Durstlöscher. Zur Geschichte der Getränke in der Schweiz». Sie zeigte unter anderem auf, dass der Adel und das Patriziat über eine breitere Auswahl an Getränken verfügten als die ärmeren Bevölkerungsschichten. So waren die im 18. Jahrhundert aufkommenden Getränke – Tee, Kaffee, Schokolade – Luxusprodukte, die sich nur wohlhabende Leute leisten konnten.*

2 *Der Lichthof im Innern des Museums mit Blick auf die Wechselausstellung «Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult».*

3 *Einblick in die Wechselausstellung «Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult», im Hintergrund das Porträt von Karl Elsener. 1884 gründete er eine Werkstatt in Ibach-Schwyz, die spätere Messerfabrik Karl Elsener. Bis dahin wurden die Taschenmesser für die Schweizer Armee im deutschen Solingen produziert. Im Verband mit den Schweizerischen Messerschmiedemeistern gelang es Elsener, die Produktion des Soldatenmessers in die Schweiz zu bringen. 1891 verliess das erste Soldatenmesser die Produktionsstätte. Seit 1921 heisst die Messerfabrik «Victorinox», abgeleitet vom Vornamen von Elseners Mutter Victoria und dem französischen Begriff für rostfreien Stahl «inoxidable».*

4 *Historische Bierfässer und -flaschen, ausgestellt in «Durstlöscher».*





1



2



4

Schloss Wildegg

Traditionsgemäss konnte am 1. April 2009 die Besuchersaison auf Schloss Wildegg eröffnet werden. In diesem Jahr herrschte eine ganz besondere Stimmung, denn die seit 2006 etappenweise durchgeführten Restaurierungsarbeiten konnten pünktlich auf die Eröffnung beendet werden. Die Arbeiten wurden nicht nur erfolgreich abgeschlossen, sondern förderten auch Überraschendes zutage. Die Entdeckungen unter den bestehenden Putz- und Farbschichten zeigen, dass das Schloss weit reicher ausgestattet war als bisher angenommen. Dies betrifft die Gestaltung der Eingangshalle, der Bibliothek und des Salons mit seiner blauen barocken Fassung. In vielen Räumen sind deshalb restauratorische Untersuchungsfelder für die Besucher sichtbar belassen worden, indem die frühere Farbigeit gezeigt wird. In der grauen Stube, im roten Estrich und in der Bibliothek sind es grössere Zeitfenster, die mehrere ältere Fassungenzustände dokumentieren. Eine kleine Sensation bedeutete die Entdeckung einer bis anhin hinter dem Wandtäfer verborgene Malerei im Salon. Dieses Fresko zeigt eine Schlachtdarstellung, die sich mit grösster Wahrscheinlichkeit in die Zeit um 1685 datieren lässt. Sie bezieht sich auf die «Türkenschlacht» bei Wien, an der Bernhard Effinger teilgenommen hatte. Der aus Anlass der abgeschlossenen Restaurierung durchgeführte «Tag der offenen Tür» am 19. April 2009 war ein grosser Publikumserfolg und begeisterte Gross und Klein.

Auch an den unterschiedlichen Umfassungsmauern des Schloss- und Gartenareals fanden Sanierungsmassnahmen statt. Dabei entdeckte man im Bereich der Abschlussmauer beim französischen Garten eine in den Fels gemeisselte Plattform. Wozu dieses Rondell von 4 m Durchmesser gedient hat, ist Gegenstand archäologischer Untersuchungen. Unter einem dichten Bewuchs von Buschwerk konnte unterhalb des Nutz- und Lustgartens eine Badeanlage freigelegt werden. Mit viel Aufwand wurden die Stützmauern, das Schwimmbekken und der Vorplatz dieses Waldbades saniert.

Die im Jahr 2008 in Angriff genommene Beschriftung der wichtigsten Innenräume konnte abgeschlossen werden. Die während der Restaurierung gewonnenen Erkenntnisse über das frühere Aussehen oder Nutzungsveränderungen der Zimmer wurden in die dreisprachigen Rauminformationen mit einbezogen. Aus konservatorischen Gründen erfuhren das Atelier sowie die Bibliothek eine Neueinrichtung. Im Atelier entfernte man die Zeichnungen und Aquarelle von den Wänden. Die Ölgemälde erhielten einen Rückseitenschutz und die Gipsplastiken unterzog man einer gründlichen Reinigung und Sicherung. Die gegen 3'000 Bücher umfassende Schlossbibliothek wurde während den Wintermonaten im Sammlungszentrum auf Schimmel- und Schädlingsbefall hin untersucht und der Zustand für gut befunden. Aus konservatorischen und museografischen Gründen beschloss man, die bis anhin enge und teilweise doppelreihige Verwahrung der Bücher durch eine bessere Präsentation zu ersetzen. Dazu liess man nach konservatorischen Richtlinien neue und grössere Vitrinen in Vollholz erstellen. Der Bestand kommt nun in seinem Umfang und seiner Vielseitigkeit besser zur Geltung und unterstreicht die Bedeutung der humanistischen Bildung der Effingers.

Verschiedene Sonderbepflanzungen wurden im 2009 präsentiert. Unter dem Titel «Verschollen und wiederentdeckt» widmete sich Schloss Wildegg von Juni bis September den Pflanzen des Tabernaemontanus. Es waren dies unter anderem diverse Gurken-, Zwiebel- und Fenchelsorten. Nach Tabernaemontanus (16 Jh.) beinhalten alle Gartenpflanzen heilende Kräfte und es bestehen keine Unterschiede zwischen Medizinalpflanzen und Nutzpflanzen. Was auf den Tisch komme, stärke Körper und Geist ganzheitlich. Als blumige Sonderbepflanzung wurden im Schlossgarten bis Mitte Mai Tulpen und ab Juni Dahlien gezeigt.

Wechselausstellungen

Von Angesicht zu Angesicht. Familienbilder erzählen ihre Geschichten

01.04.2009 – 31.10.2009

Die kleine Wechselausstellung «Von Angesicht zu Angesicht. Familienbilder erzählen ihre Geschichten» führte Besucherinnen und Besucher in die persönlichen Schicksale der ehemaligen Schlossbewohner ein. Dazu wurden elf Porträts speziell gekennzeichnet. Eine Broschüre geleitete die Besucherinnen und Besucher durch das Schloss zu den ausgesuchten Bildern. Hinter jedem Porträt steht eine bemerkenswerte Geschichte oder ein ergreifendes Schicksal. Bilder dienten damals nicht nur als Raumschmuck und Zierde, vielmehr verbanden sie die Vergangenheit mit der Gegenwart und dienten den Lebenden als Vorbild und Trost in schweren Zeiten.

Giftpflanzen

12.06.2009 – 27.09.2009

Im Nutz- und Lustgarten präsentierte das Schloss Wildegg mit Schautafeln und spezieller Bepflanzung einen Überblick zur Vielfalt der Giftpflanzen in der Schweiz. Zudem wurde erklärt, wie Tiere mit giftigen Pflanzen umzugehen wissen, wie die Medizin Pflanzengifte verwendet und welche Giftmorde in die Kulturgeschichte eingegangen sind. Die familienfreundliche, vom Botanischen Garten St. Gallen konzipierte Ausstellung wurde für Schloss Wildegg auf die Präsentation im Freien umgebaut und angepasst.

1 Das Porträt zeigt Johanna Katherina Sophie von Effinger-von Graffenried in einem orientalisierenden Kostüm. Im Hintergrund links ist das Schloss Wildegg erkennbar. Das Gemälde befindet sich im Salon des Schlosses. Maler: Emanuel Handmann, 1769, Öl auf Leinwand.

2 «Magd Anna» führt am Tag der offenen Tür, am 19. April 2009, eine grosse Besucherschar durch das Schloss und seine Gartenanlagen. Die Führungen von «Magd Anna» stiessen auf ganz besonderes Interesse.

3 Ein blühender Magnolienbaum schmückt die Eingangsfassade auf Schloss Wildegg.



3



1



2

Zunftthaus zur Meisen, Zürich

Fast 6'000 Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland haben im Berichtsjahr ihren Weg ins Zunftthaus zur Meisen gefunden. Dazu kommen über 17'000 Gäste bei Aperitifs und Veranstaltungen im grossen Saal der Porzellan- und Fayenceausstellung. Das Interesse für die in den barocken Innenräumen der Meisen präsentierte Zürcher Porzellan-Sammlung, die umfassendste ihrer Art, hält somit unvermindert an.

Eine kleine, aufmerksame Schar folgte jeweils den monatlich stattfindenden Führungen zu Themen aus dem Umkreis der Ausstellung. Im Dialog mit der Dauerausstellung finden in einer grossen Ausstellungsvitrine zwei- bis dreimal jährlich wechselnde Präsentationen von Keramik statt: Im Berichtsjahr zeigten wir zunächst «Zwie Zürich – Nachahmungen, Kopien und Fälschungen von Zürcher Porzellan». Anhand von originalen Beispielen, Zürcher Dekors auf Langenthal-Porzellan oder handbemalten Stücken, Nachbildungen von Figuren in ehrlicher und in unehrlicher Absicht sowie originalen, nachträglich dekorierten Objekten konnten sich die Besucher selbst als Kunstdetektive betätigen und ihren Blick schärfen. «Die Kunst der Glasur. Werke von Arnold Zahner (1919 – 2005)» hiess der Titel der zweiten Schau. Sie war einem der wichtigsten Schweizer Keramik-künstler der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts gewidmet, dessen Arbeiten durch zeitlose Formen und variantenreiche, technisch und künstlerisch perfekte Glasuren bestechen. Eine repräsentative Auswahl seines Werkes befindet sich seit 2008 in der Sammlung der Schweizerischen Landes-museen.

Mit weiteren Präsentationen sollen auch in Zukunft die reichen Bestände der Keramiksammlung und Sammlungspolitik einem spezifisch an Keramik interessierten Publikum zugänglich gemacht werden.

1 Die Porzellanfiguren des 18. Jahrhunderts sind meist entweder als Paare, Gruppen oder Folgen konzipiert, als Teil einer umfassenden Sicht der Dekoration eines Raumes oder der gedeckten Tafel. So reizvoll eine Einzelfigur auch sein kann, ihre inhaltliche und künstlerische Bedeutung erschliesst sich erst im Kontext. Aus diesem Grund sind wir bemüht, die Sammlung und Ausstellung dahingehend zu ergänzen, dass wir Paare vervollständigen oder bestehende Serien komplettieren. Im Falle der fünf Sinne befindet sich die ganze Folge seit einiger Zeit in der Ausstellung im Zunftthaus zur Meisen.

Diese Figur zeigt einen jungen Mann mit Korbflasche und Weinschale, auf dem Weinfass eine Platte mit angeschnittener Schinkenkeule und Brot. Figur «Schmecken» aus der Reihe der fünf Sinne, Zürcher Porzellanmanufaktur in Kilchberg-Schooren, um 1770/75.



1



2 Blick ins Flügelzimmer mit dem Einsiedler-Service der Zürcher Porzellanmanufaktur.

2

Schweizerisches Zollmuseum, Cantine di Gandria

Die Saison 2009 im Schweizerischen Zollmuseum, Cantine di Gandria, wurde am 3. April in Anwesenheit des stellvertretenden Direktors der Oberzolldirektion, Hans Peter Hefti, sowie vom Direktor der Schweizerischen Landesmuseen, Andreas Spillmann, eröffnet. Nach den abgeschlossenen Renovationsarbeiten präsentiert sich das Museum wieder vom Erdgeschoss bis unters Dach in einheitlicher Gestaltung. Ein handlicher gedruckter Führer, vom selben Team geschaffen, das Konzept und Gestaltung des Museums entwickelt hat, erlaubt seit diesem Jahr, das Zollmuseum und seine Themen auf spielerische Weise zu erkunden.

Bau- und Sicherheitsvorschriften des Bundes erfordern bauliche Massnahmen am Museumsgebäude. Im Auftrag der Oberzolldirektion bereitete das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) Sanierungsarbeiten vor, die nach Saisonende im November in Angriff genommen wurden und noch bis ins Frühjahr 2010 andauern werden; dabei sind eine umfassende Fassadenrenovation, der Einbau neuer Fenster und die Installation einer Überwachungsanlage vorgesehen. Überdies sollen die bisher noch von der Grenzwaache belegten Räume umgebaut werden, sodass sie inskünftig für Besucheranlässe benutzt werden können. Die Massnahmen werden im Hinblick auf eine attraktivere Nutzung des Gebäudes, die Optimierung des Raumklimas und den besseren Schutz der ausgestellten Objekte durchgeführt. Die für die Sammlung verantwortlichen Mitarbeiter der Schweizerischen Landesmuseen wurden zu gegebener Zeit in die Planung einbezogen und besorgten den Schutz der Objekte in den von den Bauarbeiten betroffenen Ausstellungsteilen. Im Hinblick auf die neue Rechtsform der Schweizerischen Landesmuseen wird ein Kooperationsvertrag mit den für die Leitung des Museums verantwortlichen Stellen der Zollverwaltung vorbereitet, der im Wesentlichen auf dem Status quo beruht. Die Schweizerischen Landesmuseen werden weiterhin die Verantwortung für das Sammlungsgut des Zollmuseums übernehmen und die Zollverwaltung im musealen Bereich unterstützen.

Wechselausstellung

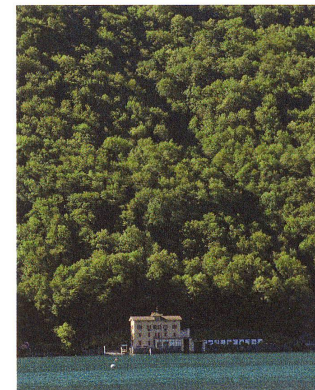
Von der Wildnis ins Wohnzimmer – Artenschutz und Zoll 05.04.2009 – 25.10.2009

Rechtzeitig zur Saisonöffnung 2009 konnte den Medien im Dachgeschoss die neue Wechselausstellung präsentiert werden. In anschaulicher Weise zeigte diese mit zwei grossräumigen Installationen, weshalb Tiger- oder Zebra-Felle, geschnitzte und zu Blumenvasen umfunktionierte Elfenbeinzähne, zu Hockern gemachte Elefantenfüsse oder Handtaschen aus Krokodillleder nicht ins Wohnzimmer gehören. Damit wurde das Publikum nicht nur für drängende Fragen in den Bereichen von Tier- und Pflanzenschutz sensibilisiert, sondern auch über die damit verbundenen Tätigkeiten der Zollbehörden informiert, die in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Veterinärwesen die Vorschriften des internationalen Artenschutzabkommens CITES durchzusetzen haben. Jährlich werden Hunderte von Fällen aufgedeckt, bei denen gegen diese Vorschriften verstossen wird.

1 Das Schweizerische Zollmuseum, Cantine di Gandria, befindet sich am schattigen Südufer des Luganersees, gegenüber von Gandria und dem Monte Brè. Die kleine ehemalige Grenzwaachkaserne bildet zusammen mit einer Gruppe von ursprünglichen Grotti und Rustici den Weiler Cantine di Gandria.

Der See, dicht mit Kastanien bewachsene Berghänge und die nahe Grenze zu Italien ergeben eine stimmungsvolle Kulisse für das einsam gelegene Zollmuseum, im Volksmund auch «Schmugglermuseum» genannt.

2 Eine der Installationen in der Wechselausstellung «Von der Wildnis ins Wohnzimmer – Artenschutz und Zoll». Diese Ausstellung soll während der Saison 2010 noch einmal gezeigt werden.



1



2